



Monatsbote Maria, Hilfe der Christen

Marienwallfahrtsort Moresnet-Chapelle

Place Arnold Franck 1 B 4850 Moresnet-Chapelle

Tel.: 0032-87-786158

Email: wallfahrt-moresnet@gmx.net

Internet: www.moresnet-chapelle.com

Nummer 126, Januar 2026

**“Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden”**
(Num 6,24-26)

Liebe Freunde und Gäste vom Wallfahrtsort “Maria, Hilfe der Christen”!

Zu Beginn dieses neuen Jahres blicken wir auf Maria, die Mutter Gottes, und auf Jesus, den menschgewordenen Sohn Gottes, den Messias, den Erlöser, den Maria uns geschenkt hat. Wir sehen ein großes Geheimnis, das auch Maria nicht verstanden hat. Sie hört, was über Jesus gesagt wird, bewahrt es in ihrem Herzen und denkt darüber nach. Dieses Nachdenken geschieht in der Stille des Gebets. Dort offenbart Gott ihr langsam dieses Geheimnis. Und sie selbst hat daran teil durch ihre Antwort: „*Mir geschehe, wie du gesagt hast*“. So ist sie Teilhaberin dieses Geheimnisses geworden.

Auch wir werden zu Beginn dieses neuen Jahres aufgefordert, unser „Ja“ zu allem zu sagen, was in diesem Jahr geschehen wird. Ja zu sagen zum Unbekannten, zum Geheimnisvollen, in dem Vertrauen, das Maria hatte, als sie ihr Ja sprach. So kann der Herr uns im kommenden Jahr an dem geheimnisvollen Heilsplan teilhaben lassen, den Gott mit uns, der Kirche und der Welt hat. Möge 2026 so ein gesegnetes Jahr werden.

Zur Vertiefung hier ein Auszug aus der Predigt von Papst Leo XIV. aus der Heiligen Messe vom 1. Januar 2026.

Pater Ignas

Liebe Brüder und Schwestern,

heute, am Hochfest der Gottesmutter Maria, dem Beginn des neuen Kalenderjahres, präsentiert uns die Liturgie den Text eines wunderbaren Segensgebets: »Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden« (Num 6,24-26).

Es folgt im Buch Numeri den Anweisungen zur Weihe der Nasiräer, wodurch die heilige und fruchtbare Dimension der Gabe in der Beziehung zwischen Gott und dem Volk Israel hervorgehoben wird. Der Mensch bringt dem Schöpfer alles dar, was er empfangen hat, und dieser antwortet, indem er seinen wohlwollenden Blick auf ihn richtet, so wie am Anfang der Welt (vgl. Gen 1,31).

Im Übrigen war das Volk Israel, dem dieser Segen galt, ein Volk von Befreiten, von Männern und Frauen, die nach langer Sklaverei dank des Eingreifens Gottes und der großzügigen Antwort seines Knechtes Moses wieder neu geboren worden waren. Es war ein Volk, das in Ägypten eine gewisse Sicherheit genossen hatte – es mangelte nicht an Nahrung, es gab ein Dach über dem Kopf und eine gewisse Stabilität –, allerdings um den Preis des Sklavendaseins, der Unterdrückung durch eine Tyrannie, die immer mehr verlangte und immer weniger gab (vgl. Ex 5,6-7). Nun, in der Wüste, waren viele der früheren Sicherheiten verloren gegangen, aber dafür gab es Freiheit, die konkret wurde in einem offenen Weg in die Zukunft, in der Gabe eines weisen Gesetzes und in der Verheibung eines Landes, in dem man ohne Fesseln und Ketten leben und wachsen konnte: kurz gesagt, in einer neuen Geburt.

So erinnert uns die Liturgie zu Beginn des neuen Jahres daran, dass jeder Tag für jeden von uns dank der großzügigen Liebe und Barmherzigkeit Gottes und dank unserer freien Antwort der Beginn eines neuen Lebens sein kann. Es ist schön, so auf beginnende Jahr zu blicken: als einen offenen Weg, den es zu entdecken gilt, auf den wir uns dank der Gnade begeben können, als freie Menschen und Überbringer von Freiheit, als Menschen,

denen vergeben wurde und die Vergebung schenken, voller Vertrauen in die Nähe und die Güte des Herrn, der uns stets begleitet.

Wir denken an all dies, während wir das Geheimnis der Gottesmutter Marias feiern, die mit ihrem „Ja“ dazu beigetragen hat, dem Ursprung allen Erbarmens und aller Güte ein menschliches Antlitz zu geben: das Antlitz Jesu, durch dessen Augen – die zunächst die eines Kindes, dann die eines Jugendlichen und schließlich eines Mannes waren – die Liebe des Vaters zu uns gelangt und uns verwandelt.

Der heilige Augustinus lehrte, dass in Maria der Schöpfer des Menschen Mensch wurde um uns zu befreien, auch wenn wir unwürdig waren. Damit erinnerte er an einen der grundlegenden Züge des Antlitzes Gottes: die völlige Selbstlosigkeit seiner Liebe, durch die er sich uns – wie ich in der Botschaft zum Weltfriedenstag betont habe – „unbewaffnet und entwaffnend“, nackt und schutzlos wie ein Neugeborenes in der Wiege zeigt. Und dies, um uns zu lehren, dass die Welt nicht durch das Schärfen von Schwertern, durch das Verurteilen, Unterdrücken oder Beseitigen von Brüdern und Schwestern gerettet wird, sondern vielmehr durch das unermüdliche Bemühen, zu verstehen, zu vergeben, zu befreien und alle anzunehmen, ohne Berechnung und ohne Angst.

Dies ist das Antlitz Gottes, das Maria in ihrem Schoß wachsen und Gestalt annehmen hat lassen, wodurch sich ihr Leben vollständig veränderte. Es ist das Antlitz, das sie mit dem freudigen und zarten Leuchten der Augen einer werdenden Mutter verkündete; das Antlitz, dessen Schönheit sie Tag für Tag betrachtete, während Jesus in ihrem Haus als Kind, als Junge und als junger Mann heranwuchs; und das sie dann mit dem Herzen einer demütigen Jüngerin begleitete, als er den Weg seiner Sendung bis zum Kreuz und zur Auferstehung ging. Dazu hat auch sie alle Schutzmechanismen aufgegeben, auf Erwartungen, Ansprüche und Sicherheiten verzichtet, wie Mütter es eben können, und ihr Leben vorbehaltlos dem Sohn geweiht, den sie durch Gnade empfangen hatte, um ihn ihrerseits der Welt wiederzuschenken.

So erkennen wir in der Gottesmutter Mariens das Aufeinandertreffen von zwei immensen „entwaffneten“ Wirklichkeiten: derjenigen Gottes, der auf alle Privilegien seiner Gottheit verzichtet, um gemäß dem Fleisch geboren zu werden (vgl. Phil 2,6-11), und derjenigen des Menschen, der sich vertrauensvoll ganz seinem Willen überlässt und ihm in einem vollkommenen Akt der Liebe seine größte Fähigkeit zu Füßen legt: die Freiheit.

Liebe Brüder und Schwestern, an diesem hohen Festtag am Anfang des neuen Jahres, kurz vor dem Ende des Heiligen Jahres der Hoffnung, wollen wir uns gläubig zur Krippe begeben, dem Ort des „entwaffnenden und entwaffneten“ Friedens schlechthin, dem Ort des Segens, an dem wir uns an die Wunder erinnern, die der Glaube an Jesus Christus in der Heilsgeschichte und in unserem Leben bewirkt hat, um dann wie die demütigen Zeugen der Grotte Gott zu loben und zu preisen (vgl. Lk 2,20) für alles, was wir gesehen und gehört haben. Möge dies unser Vorsatz für die kommenden Monate und für unser ganzes christliches Leben sein.

Monatsprogramm Januar 2026

Wöchentliche Hl. Messen

Sonntag	10.30 Uhr	(deutsch / französisch)
Montag	9.00 Uhr	(französisch)
Dienstag	18.00 Uhr	Mittwoch 13.00 Uhr
Donnerstag	18.30 Uhr	
Freitag	10.00 Uhr	Samstag 18.00 Uhr

Beichtgelegenheit

- * Nach jeder Hl. Messe * Donnerstags ab 17.30 Uhr
- * Samstags ab 17.00 und nach Vereinbarung

Jeden Tag 17.15 Uhr Rosenkranzgebet

Medjugorje Gebetsgruppen und -Freunde

Jeden Donnerstag Gebetsabend
16.45 Uhr Rosenkranz 17.30 Uhr Beichtgelegenheit
16.30 Uhr Hl. Messe, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr

jeden Mittwoch

13.00 Uhr Hl. Messe (mit der Aachener Wallfahrt)

Donnerstag 1 . Januar Hochfest der Gottesmutter Maria
10.30 Uhr Hl. Messe

Freitag, 2. Januar (und 6 Februar) Herz-Jesu-Freitag
10.00 Uhr Hl. Messe - Anbetung - Beichtgelegenheit

Sonntag, 4. Januar Hl. Dreikönigsfest (und 1. Februar)
10.30 Uhr Hl. Messe mit Musikteam der Gemeinschaft
15.00 Uhr Andacht mit dem persönlichen, priesterlichen
Segen; anschl. Empfang im Pilgersaal

Sonntag, 11. Januar Taufe des Herrn
10.30 Uhr Hl. Messe

Für spendenfreudige Menschen gibt es die
Möglichkeit das Marienheiligtum Moresnet zu unterstützen!
Konto: ASBL Pèlerinage Marial Moresnet :

BE72 7320 6365 7616

Vielen Dank für Ihre Spende!